

SO GESEHEN



VON JENS FEUERRIEGEL

L'art pour l'art?

Bald geht sie wieder los: die Diskussion über den Stellenwert von Kultur in Lüchow-Dannenberg und wie werthaltig sie für die Berichterstattung einer Lokalzeitung ist. Spätestens zur Kulturellen Landpartie (KLP) ist das Wendland wieder so voller Kultur, dass man ihr einfach nicht entinnen kann. Zu viel oder zu wenig – daran scheiden sich die Geister. Übrigens auch innerhalb der Redaktion. In keinem anderen Bereich ist es so schwer auszuwählen und zu gewichten. Zeitungswissenschaftler haben längst erkannt, dass Kultur etwas für die Nischen ist. Die Veranstalter unterfüttern dies mit eigenen Zahlen. Beispiel Westwendischer Kunstverein. Dort feiert man die 2300 Besucher bei sieben Ausstellungen im Jahr 2018. Doch der Verein hat auch 162 Mitglieder, und wenn jedes Mitglied nur einen Verwandten mitgenommen hat auf die sieben Ausstellungen des eigenen Vereins, dann kommen wir schon – voilà – auf die 2300 Besucher. Da stellt sich schon die Frage, ob es da womöglich bloß um l'art pour l'art, Kunst als Selbstzweck, geht. Und wie groß dann der Stellenwert für eine Berichterstattung anzusetzen ist. Aber Besucherzahlen sind auch nicht alles. Kunst kann auch einen hohen Stellenwert haben, ohne dass sie auf viel Zuspruch trifft. Das ist eine Binsenwahrheit, die ebenfalls zu berücksichtigen ist. Bei dieser schwierigen Gemengelage abzuwägen und zu entscheiden, welche Kultur – und vor allem: in welcher Größe – es in die Zeitung schafft, muss zwangsläufig für Diskussionen sorgen. Wie viel Kultur soll, kann oder darf eine Lokalzeitung ihren Leser/innen anbieten, ohne dass es abstößt? Wo ist im Vergleich zu gesellschaftlichen, politischen, sportlichen und wirtschaftlichen Themen die richtige Gewichtung? Was ist eher spezielles Interesse, das klein gehalten werden sollte, und wo geht es um generelles Interesse, das eher groß daher kommen sollte? Bei der KLP beispielsweise geht es nicht nur um Kunst und was die so alles mit sich bringt, sondern sie ist ein gesellschaftliches Ereignis, das in die Bereiche Wirtschaft, Tourismus und Politik (Gorleben) hineinzüngelt. Dass sich ein solches Ereignis angemessen in der Berichterstattung widerspiegelt, steht für mich außer Frage. Die ausgewogene Mischung macht's. Und wie sehen Sie das?

L'art pour l'art!

Jens Feuerriegel „L'art pour l'art?“ EJZ am 18. Mai 2019

Der Kommentar mit dem Titel »L'art pour l'art?« hat Künstlerinnen und Künstler des Landkreises irritiert und ist auf Unverständnis gestoßen. Schon der Titel des Textes verrät manchem »eine deutliche Verachtung gegenüber der Kunst«.

Herr Feuerriegel benutzt den Begriff nicht in seiner ursprünglichen Bedeutung als Kennzeichnung einer ästhetischen Position, er will mit ihm Kunst und Kultur als nebensächlich, ja irrelevant abtun, interessant lediglich für eine kleine Gruppe von Insidern.

Ein Zuviel an Berichterstattung in der Zeitung könnte Leserinnen und Leser abstoßen, befürchtet er, L'art pour l'art im Sinne von Herrn Feuerriegel bedeutet also: Kunst und Kultur bringen nichts ein, die redaktionelle Auswahl sollte sich von Nützlichkeitsabwägungen leiten lassen.

Aber Herr Feuerriegel verkennt damit die politische und wirtschaftliche Bedeutung von Kunst, Musik und Kultur für den Landkreis. Die Metropolregion Hamburg hat die kulturelle Vielfalt und die damit verbundenen Leistungen des Landkreises gewürdigt und wirbt damit in ihrer Landkreis-PR und bei der Beschaffung von Fördermitteln.

Die für einen ländlichen Raum im Vergleich zu anderen ländlichen Gebieten einmalig erscheinende hohe Dichte an kulturellen Angeboten ist ein Alleinstellungsmerkmal unseres Landkreises. In Musik, Literatur und Bildender Kunst gibt es über das ganze Jahr Veranstaltungen von hoher Qualität zu erleben, wie sonst nur in Großstädten.

Für sehr viele Menschen, die hier leben oder sich mit dem Gedanken tragen, in das Wendland zu ziehen, bedeutet das einen wesentlichen Teil der besonderen Qualität der Region. Und daran haben die hiesigen Künstlerinnen und Künstler einen erheblichen Anteil. Sie sitzen nicht in irgendwelchen Nischen und betrachten ihren Bauchnabel, sie bereichern mit ihrer Arbeit das Leben. Das sollte der EJZ eine angemessene Berichterstattung wert sein.

Ernst von Hopffgarten (Bildender Künstler)

Clemens von Reusner (Komponist)

und weitere Unterzeichnende: Ole Olbrisch (Bildender Künstler), Hans Schlimbach (Buchgestalter), Katrin Magens (Bildende Künstlerin), Hieronymus Proske (Bildender Künstler), Dr. Helmuth Flammer (Komponist), Josi Vennekamp (Bildender Künstler), Monika Müller-Klug (Bildende Künstlerin), Klaus Müller-Klug (Bildhauer), Babette Koblenz (Komponistin), Hans-Christian von Dadelsen (Komponist), Uta Helene Götz (Malerin, Bühnen- und Kostümbildnerin)